

„Wir lassen uns nicht unterkriegen!“

Dem Terror zum Trotz: Zorneding feiert beim 3. Musikfestival zu Gunsten des Projekts Mbayan

VON SUSANNE EDELMANN

Zorneding – Die schrecklichen Terroranschläge in Paris in der Nacht zuvor haben auch beim 3. Zornedinger Musikfestival ihre Spuren hinterlassen. Die Veranstaltung begann mit einer Schweigeminute. „Die Ereignisse machen mir zu schäffen“, gestand Bürgermeister Piet Mayr. Auf dem Weg zum Festival habe er im Radio die neuesten Berichte aus Paris verfolgt: „Dort herrscht derzeit keine Lebensfreude, die Menschen gehen kaum auf die Straße. Aber wir hier sollten Flagge zeigen, den Terroristen die Stirn bieten. Zu unserem Leben gehört auch der Genuss, zumal der Genuss von Musik. Wir lassen uns nicht unterkriegen, heute schon gar nicht!“, rief er unter

Viele verschiedene Musikstile

den vielen ehrenamtlichen Helfern, die zum Gelingen des Musikfestivals beigetragen hatten.

Beeindruckend war das vielfältige Programm, das von Klassik bis Pop, von Acapella bis Instrumental, von Ska bis Country und von europäisch bis exotisch für jeden Geschmack den passenden Interpreteten und die entsprechenden Lieder im Angebot hatte. Ebenso bunt gemischt wie die musikalische Bandbreite war auch das Publikum, das zwischen den vier Auftrittsorten hin und her spazierte und sich zwischen durch mit Kaffee und Kuchen oder afrikanischen Speisen stärken konnte.

Der schwierige Spagat zwischen Trauer und Anteilnahme für die Opfer von Paris einerseits und Freude an der Musik andererseits ist in Zorneding gelungen.

Gesamterlös für „Projekt Mbayan“

dem Applaus der Zuhörer, bevor die Gruppe „Zwischentöne“ das Lied „Paris Soir“ anschnitt. Auch andere Bands nahmen in ihrer Songauswahl Bezug auf Paris, wie etwa „Uwe Peters und Freunde“ mit einem Protestsong von Donovan.

Insgesamt traten am Samstag 180 Musiker ohne Gage für den guten Zweck auf.



Fesch, witzig und stimmig: Der „Chicas Kikas“-Chor sang im Zornedinger Rathaus.

FOTOS: STEFAN ROSSMANN



Blues im Jugendzentrum mit der Jakarta Bluesband.



Klassik mit Maximilian Strutyński (re.) und Tobias Jackl.